

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Preis Nr. 123.

Preis Nr. 123.

Erscheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Bezugspreis: 1 M 50 & vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 &



Insertionspreis
der 6-gespaltenen Zeile oder deren Raum für Geisenheim 10 &;
auswärtiger Preis 15 &. — Reklamenpreis 30 &.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

90. Für die Redaktion verantwortlich:
Josef Knauf in Geisenheim a. Rh.

Dienstag den 3. August 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Raiser an das deutsche Volk.

Ein Jahr ist verflossen, seitdem ich das deutsche Volk
zu den Waffen rufen mußte. Eine unerhörte blutige Zeit
ist mein Gewissen rein: Ich habe den Krieg nicht
nach Vorbereitungen eines ganzen Jahrzehnts
zu dem Verstand der Mächte, denen Deutschland zu
geworden war, den Augenblick gekommen, um das
schwerste und treu zu seinem österreichisch-ungarischen
Freund und Verbündeten Reich zu demütigen oder in einem
schweren Ringen zu erdrücken.
Nicht Eroberungslust hat uns, wie ich schon vor
vielen Jahren verkündete, in den Krieg getrieben. Als in
den ersten Tagen alle Waffenfähigen zu den Fahnen eilten
und die Truppen hinausjagen in den Verteidigungskampf,
so jeder Deutsche auf dem Erbteil, nach dem einmüti-
gen Beispiel des Reichstages, daß für die höchsten Güter
Nation, ihr Leben und ihre Freiheit, gekämpft werden
mußte. Was uns bevorstand, wenn es fremder Ge-
walt gelang, das Geschick unseres Volkes und Europas
zu bestimmen, das haben die Tragödien unserer letzten
Jahre offenbart gezeigt. Durch das Bewußtsein des
angehenden Kampfes ward das Wunder vollbracht:
politische Meinungsstreit verstummte, alte Gegner sin-
ken sich zu verstehen und zu achten, der Geist treuer
Vaterlandsliebe erfüllte alle Volksgenossen.
Ich danke Ihnen heute für die heute: Gott war mit
Ihr. Die feindlichen Heere, die sich vermehren, in wenigen
Tagen in Berlin einzuziehen, sind mit wuchtigen Schlä-
gen und im Osten weit zurückgetrieben. Zahl-
reiche Schlachtfelder in den verschiedensten Teilen Europas,
wo sie an nahen und fernsten Gestaden bezeugen, was
der Anglimm in der Notwehr und deutsche Kriegs-
vermögen. Keine Vergewaltigung völlerrechtlicher
Völker durch unsere Feinde war imstande, die wirt-
schaftlichen Grundlagen unserer Kriegsführung zu erschüt-
tern. Staat und Gemeinden, Landwirtschaft, Gewerbe
und Handel, Wissenschaft und Technik wetteifern, die
Mittel zu lindern. Verständnisvoll für notwendige
Opfer in den freien Warenverkehr, ganz hingeegeben
für die Brüder im Felde, spannte die Bevöl-
kerung ihre Kräfte an zur Abwehr der gemeinsamen Ge-
fahr.

Die tiefere Dankbarkeit gedenkt heute und immerdar das
Land seiner Kämpfer, derer, die todesmutig dem
Feinde die Stirne bieten, derer, die wund oder krank zu-
rückbleiben, derer vor allem, die in fremder Erde oder auf
den Wäldern des Meeres vom Kampfe ausruhen. Mit den
Muttern und Vätern, den Witwen und Waisen empfinde
ich den Schmerz um die Lieben, die fürs Vaterland star-
ben.

Unsere Stärke und einheitlicher nationaler Wille im
der Schöpfer des Reichs verbürgen den Sieg. Die
Mächte, die sie in der Voraussicht errichteten, daß wir noch
zu verteidigen hätten, was wir 1870 errangen, ha-
ben die größten Sturmflut der Weltgeschichte gekostet.
Die beispiellosen Beweisen persönlicher Tapferkeit
nationaler Lebenskraft hege ich die frohe Zuversicht,
daß deutsche Volk, die im Kriege erlebten Erläuterun-
gen bewahrend, auf erprobten allen und auf ver-
trauensvoll betretenen neuen Bahnen weiter in Bildung
und Leistung rüstig vorwärts schreiten wird.
Hohes Erleben macht ehrfürchtig und im Herzen
zu heroischen Taten und Leiden harren wir ohne
aus, bis der Friede kommt — ein Friede, der uns
unverwundlichen militärischen, politischen und wirtschaft-
lichen Sicherheiten für die Zukunft bietet und die Bedin-
gungen erfüllt zur ungehemmten Entfaltung unserer schaf-
fer Kräfte in der Heimat und auf dem freien Meere.
Es werden wir den großen Kampf für Deutschlands
Freiheit, wie lange er auch dauern mag, in
Geduld und vor Gott, der unsere Waffen weiter
führen will, des Sieges würdig sein.

Hauptquartier, den 31. Juli 1915.
Wilhelm I. R.

Der deutsche Schlachtenbericht.

Die Schlacht bei Lublin und Cholm.

Großes Hauptquartier, 31. Juli. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Am 3. Juni noch im englischen
Gebieten Häuser am Westrand des Ortes, sowie
den Punkt südlich der Straße nach Ypern. Nach-
dem Gegenangriffe des Feindes zurückgeschla-
gen, eroberten vier Maschinengewehre, fünf Minen-
gräben und nahmen einige Engländer gefangen. Die in
den Händen des Feindes gefundene Zahl Toter beweist
den blutigen Verluste.

Die Franzosen griffen bei Souchez abermals erfolglos
an.

Die erbitterten Kämpfe um die Linie Lingelkopf—Bar-

den Vogesen sind zu einem Stillstand gekommen.

Die Franzosen halten einen Teil unserer Stellung am
Lingelkopf noch besetzt. Schrägmannle und Barrenkopf sind
nach vorübergehendem Verlust wieder in unserer Hand.

Als Vergeltung für die mehrfachen Bombenabwürfe
der Franzosen auf Chauny, Tergnier und andere Orte
hinter unserer Aisne-Front wurde der Bahnhof Com-
piègne beschossen. Auf Angriffe französischer Flugzeuge-
schwader, die gestern auf Pfalzburg, Zabern, nördlich Ha-
genau, und auf Freiburg Bomben abwarfen, antworteten
am Nachmittag unsere Geschwader mit Bombenabwürfen
auf Flughäfen und Fabriken von Lunville, die Bahnstati-
onen von St. Die und den Flughäfen von Nancy. Der
durch die feindlichen Flieger angerichtete Schaden ist un-
terschiedlich. Ein französisches Flugzeug wurde bei Frei-
burg durch unsere Abwehrgeschütze heruntergeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Lomza und an der Bahn nördlich
von Górowo (östlich von Rozan) geht unser Angriff
vorwärts. Gestern wurden 1890 Russen gefangen, drei
Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die auf das rechte Weichselufer übergegangenen Trup-
pen des Generalobersten v. Woyrsch dringen unter hart-
näckigen Kämpfen nach Osten vor; alle Gegenangriffe eifrig
herbeigeführter russischer Verstärkungen scheiterten völlig.
Die Zahl der Gefangenen ist auf 7 Offiziere (darunter ein
Regimentskommandeur) und 1600 Mann gestiegen.

Den in der Verfolgung begriffenen verbündeten Ar-
meen des Generalobersten v. Madonsen scheint der Gegner
in der ungefähren Linie Nowo-Alexandrija, an den
Weichselhöhen nördlich Lublin (das gestern nachmittag be-
setzt wurde) — dicht südlich Cholm — erneut Widerstand
leisten zu wollen. Der Feind ist überall angegriffen.

Während der Kämpfe der deutschen Truppen bei Bi-
supiec-Plaski am 30. Juli sind 4930 Gefangene gemacht und
fünf Geschütze, acht Maschinengewehre erbeutet.

Der deutsche Kriegsbericht vom Sonntag.

Die Einnahme von Cholm.

:: Großes Hauptquartier, 1. Aug. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ein englischer Angriff gegen unsere neue Stellung
bei Hooze brach völlig zusammen. Ebenso wenig Erfolg
hatten nächtliche Vorstöße der Franzosen gegen Souchez.
In den Argonnen festes Artilleriegefecht. Am späten
Abend wurden unsere Stellungen auf dem Reichsader-
kopf in den Vogesen angegriffen; der Feind wurde zurück-
geschlagen.

Die Tätigkeit in der Luft war auch gestern reger, der
englische Flugplatz St. Pol bei Dünkirchen wurde mit 30
Bomben belegt. Ein deutscher Flugplatz bei Doua wurde
ergebnislos von einem feindlichen Geschwader angegrif-
fen, einer unserer Kampfflieger schoß hier ein feindliches
Flugzeug ab. Ein französischer Flugplatz bei Ranch wurde
heute früh mit 12 Bomben belegt, 12 Treffer sind in
den Zelten beobachtet, die zur Abwehr aufgestellten
feindlichen Flugzeuge konnten den Angriff nicht verhindern.
Sechs deutsche Flugzeuge griffen über Chateau-Salins
fünfzehn französische an; in dreiviertelstündigem Kampf
wurden mehrere feindliche Flugzeuge zu Notlandungen
gezwungen. Als ein weiteres feindliches Geschwader in
das Gefecht eingriff, zogen sich unsere Flieger ohne Ver-
luste zurück. Nördlich von Saargemünd mußte ein fran-
zösischer Flugzeug landen. Die Insassen sind gefangen.

den Argonnenkämpfen vom 20. Juni bis 20. Juli
nahmen wir 125 Offiziere, 6610 Mann gefangen und er-
beuteten 52 Maschinengewehre sowie sehr zahlreiche
sonstiges Material.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich des Njemen finden örtliche Kämpfe statt.
Nordöstlich von Rozan machten wir weitere Fort-
schritte; feindliche Gegenangriffe wurden abge schlagen.

Im Juli wurden zwischen Ostsee und Bzica
95 023 Russen gefangen genommen,
41 Geschütze (darunter zwei schwere),
4 Minenwerfer und
230 Maschinengewehre erbeutet.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsere nördlich von Zwangorod über die Weichsel
vorgegangenen Truppen wiesen beständige feindliche Gegen-
angriffe ab. Beim Nachstoß eroberten wir die Höhen bei
Podzameze und machten mehr als 1000 Gefangene. Zwi-
schen oberer Weichsel und Bug stellte sich der Feind gestern
erneut. Deutsche Truppen warfen ihn im Laufe des Ta-
ges aus seinen Stellungen bei Kurow (östlich von Nowo-
Alexandrija) südlich von Lenczna, südwestlich und südlich
von Cholm sowie südwestlich von Dubienka. Der Feind
hat darauf beiderseits des Bug und auf der Front zwi-

schen Bug und südlich Lenczna den Rückzug fortgesetzt.
Cholm ist in der Verfolgung bereits durchschritten.

Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz fielen im Juli
in die Hände der deutschen Truppen:

323 Offiziere,
75 719 Mann,
10 Geschütze,
126 Maschinengewehre.

Oberste Heeresleitung.

Mitau nach Kampf genommen.

Großes Hauptquartier, 2. August. Amtlich. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Im Westteil der Argonnen setzten wir uns durch einen
überraschenden Bajonettangriff in Besitz mehrerer feind-
licher Gräben, nahmen dabei 4 Offiziere, 142 Mann ge-
fangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.

Am Abend griffen die Franzosen in den Vogesen aber-
mals die Linie Schrägmannle—Barrenkopf an. Die ganze
Nacht hindurch wurde dort mit Erbitterung gekämpft. Der
Angreifer ist zurückgeworfen. Auch am Lingelkopf sind er-
neut Kämpfe im Gange.

An verschiedenen Stellen der Front sprengten wir mit
Erfolg Minen.

Südlich von Van de Sapt schoß unsere Artillerie einen
französischen Fesselballon herunter. Ein Kampfflieger
zwang bei Longemer (östlich von Gerardmer) ein feind-
liches Flugzeug zur Landung.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Mitau wurde gestern von unseren Truppen nach
Kampf genommen, die Stadt ist im allgemeinen un-
versehrt.

Ostlich von Poniewiez haben sich Kämpfe entwickelt,
die einen für uns günstigen Verlauf nehmen. Nordöstlich
von Suwalki wurde die Höhe 186 (südöstlich von Kalesnik)
erklümt. Nordwestlich von Lomza erreichten unsere Trup-
pen, nachdem an verschiedenen Stellen zäher russischer
Widerstand gebrochen war, den Kurew. Ein Offizier,
1003 Mann wurden von uns gefangen genommen.

Auf der übrigen Front bis zur Weichsel ging es vor-
wärts, 560 Gefangene, dabei ein Offizier, wurden ein-
gebracht.

Vor Warschau ist die Lage unverändert.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich anschließend an die am 31. Juli eroberten
Höhen bei Podzameze drangen gestern Truppen des Ge-
neralobersten von Woyrsch unter heftigen Kämpfen durch
das Waldgelände nach Osten vor. Der weichen Feind
verlor 1500 Mann an Gefangenen und 8 Maschin-
gewehre.

Vor Zwangorod lieferten österreichisch-ungarische
Truppen siegreiche Gefechte; der Halbkreis um die Festung
zieht sich enger.

Bei den Armeen des Generalfeldmarschalls v. Maden-
sen hält der Feind noch zwischen Weichsel und der Gegend
südwestlich von Lenczna; deutsche Truppen errangen neue
Erfolge östlich von Kurow; sie machten 600 Gefangene.
Zwischen Lenczna und Bzica (nordöstlich von Cholm)
schreitet der Verfolgungskampf vorwärts. Am Bug er-
reichten wir die Gegend nördlich von Dubienka. Öster-
reichisch-ungarische Truppen dringen südwestlich von Wa-
dimir-Wolynst über den Bug vor.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Kriegsbericht.

:: Wien, 31. Juli. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die Armee des Erzherzogs Josef Ferdinand nahm
gestern nachmittag von Lublin Besitz. Ihr linker Flügel
überschritt in der Verfolgung die Bzica. Deutsche Trup-
pen drangen den Wieprz abwärts vor und näherten sich von
Südwest der Stadt Cholm. Der Gegner versucht, an ver-
schiedenen Punkten in vorbereiteten Stellungen erneut Wi-
derstand zu leisten. Er wird überall angegriffen. Nord-
westlich Zwangorod wiesen die auf dem Ostufer der
Weichsel vorgehenden deutschen Kräfte heftige Angriffe
ab; die Russen erlitten große Verluste. In Ostgalizien
blieb die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die italienischen Infanterieangriffe im Görzischen
haben gestern vollkommen ausgefehlt. Gegen unsere Stel-
lungen am Plateaurande verfeuert die feindliche Artillerie

nach wie vor große Munitionsmengen. Im Rärntner Grenzgebiet kam es zu mehreren Gefechten; drei italienische Bataillone griffen nach starker Artillerievorbereitung die Stellungen unserer Truppen auf dem Kl. Pal an. Es gelang dem Feinde, in einen vorgeschobenen Schützengraben einzudringen, doch wurde er nach hartem Kampf unter schwersten Verlusten wieder vollends zurückgeschlagen. Ebenso wurde ein Vorstoß italienischer Truppen beim Vah Lodinut (nördlich Paulara) auf nächste Distanz durch Feueranfall und Handgranaten abgewiesen. Am Grenzsaum südlich Malborghet räumte eine unserer vorgeschobenen Abteilungen einen Beobachtungsposten vor überlegenen feindlichen Kräften. In Tirol beschloß italienische Artillerie erfolglos die Plateaus von Folgaria-Lavarone. Ein Angriff schwächerer feindlicher Kräfte im Gebiete des Monte Cristallo wurde blutig abgewiesen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Der österreichische Generalstabsbericht vom Sonntag.

Wien, 1. August. Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Weichsel und Bug entbrannte gestern erneut an zahlreichen Punkten heftiger Kampf. Unsere Verbündeten warfen den Feind südwestlich Dubienka, südlich von Cholm und südlich von Legna. Nördlich Lublin wiesen unsere Truppen starke Gegenstöße ab und setzten sich ihren Angriff fort. Bei Kurov stürmte eine im Verbands der Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand stehende deutsche Division zwei hintereinander liegende feindliche Linien. Oesterreichisch-ungarische Truppen kämpften sich den Weg bis Nowo-Alexandria. Während hier am Ostufer der Weichsel und bei Lublin der Gegner noch Widerstand leistet, setzt er weiter östlich im Raume bis zum Bug seit heute früh den Rückzug fort. Deutsche Regimenter haben bei seiner Verfolgung vormittags Cholm durchschritten. In Ostgalizien ist die Lage unverändert. Nordöstlich Zwangorod entziffen gestern die auf das östliche Ufer vorgedrungenen deutschen Truppen einen wichtigen Stützpunkt. Bei den unter österreichisch-ungarischem Oberbefehl stehenden Streitkräften der Verbündeten wurden im Juli 527 russische Offiziere und 126 311 Mann als Gefangene eingebracht, 16 Geschütze und 202 Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Kleinere Gefechte im Tiroler und Rärntner Grenzgebiete waren auch gestern für uns von günstigem Ausgange. In der Gegend von Castell Tesino wurden zwei feindliche Kompanien überfallen und erlitten starke Verluste. Angriffe von Bergallieri gegen unsere Stellungen gegenüber dem Hohen Trieb (Grenzhöhe östlich des Wloden) gelangten stellenweise bis in die eigenen Linien; der Sturm unserer Reserven warf jedoch den Feind, welcher namentlich durch unsere Artillerie schwere Verluste erlitten. Angriffe von Bergallieri gegen unsere Stellungen herrschte vom Arn-Gebiet bis einschließlich des Götz-Bräntentopfes, abgesehen von Artilleriefeuer und kleineren feindlichen Angriffsversuchen, im großen Ruhe. Dagegen unternahm der Feind im Laufe des gestrigen Tages und der heutigen Nacht wiederholte starke Angriffe gegen den nach Westen vorspringenden Teil unserer Stellungen am Rande des Karstplateaus; östlich Palazzo ist der Kampf noch nicht abgeschlossen. Ein von Selz und drei von Vermigliano angesehene feindliche Nachtangriffe wurden unter schweren italienischen Verlusten abgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 2. August.

Russischer Kriegsschauplatz.

Bei Damszow, gegenüber der Radomka-Mündung, errangen unsere Verbündeten gestern neue Erfolge. Westlich Zwangorod haben unsere Siebenbürgischen Regimenter dem Feinde acht etagenförmig angelegte betonierte Stützpunkte mit dem Bajonett entrissen. Vier dieser Werke wurden allein von dem größtenteils aus Rumänen bestehenden Infanterieregiment Nr. 50 erobert. Der Halbkreis um Zwangorod verengt sich beträchtlich. Wir nahmen fünfzehn Offiziere und über zweitausend dreihundert Mann gefangen und erbeuteten neunundzwanzig Geschütze, darunter einundzwanzig schwere, ferner elf Maschinengewehre, einen großen Werkzeugpark und viele Munition und Kriegsmaterial. Unsere bewährten siebenbürgischen Truppen dürfen diesen Tag zu den schönsten ihrer ehrenvollen Geschichte zählen. Unmittelbar östlich der Weichsel erfuhr eine unserer Divisionen die Eisenbahnstation Nowo-Alexandria und einige zunächst gelegene Positionen. Bei Kurov drangen deutsche Truppen, nachdem sie gestern zwei feindliche Linien eingenommen, in eine dritte ein. Weiter östlich bis zum Wieprz hält der Feind noch seine Stellungen. Zwischen Wieprz und Bug wird die Verfolgung fortgesetzt. Unsere zwischen Solal und Krylow über den Bug gegangenen Truppen rücken in der Richtung Wladimir-Wolinskij vor. In Ostgalizien ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Tiroler Front wurde eine feindliche Abteilung im Ledrotales, westlich Bezzecca, überfallen und unter großen Verlusten zurückgeworfen. In den Judikarien vertreiben unsere Patrouillen zwei italienische Beobachtungsposten, die sich auf den Höhen nordwestlich Condino eingenistet hatten. Im Rärntner Grenzgebiete hat sich nichts Wesentliches ereignet. Im Küstenlande herrscht in den nördlichen Abschnitten größtenteils Ruhe. Am Plateau hält der Geschützkampf an. Die gegen unsere Stellungen östlich Palazzo geführten starken italienischen Angriffe wurden durch einen Gegenangriff, der unsere Infanterie bis über die ursprünglichen Stellungen hinausführte, vollständig zurückgeschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

1 695 400 Gefangene.

Die Beute des ersten Kriegsjahres.

Wieviel ist die Zahl der Gefangenen, die von unseren Truppen und unseren Verbündeten im ersten Kriegsjahre gemacht worden sind. Es befinden sich in deutschen Gefangenenlagern und Lazaretten 898 869 Mann, als Arbeiter sind beschäftigt 40 000 Mann, noch auf dem Transport befindlich sind 120 000 Mann, jedoch sich in deutscher Gefangenschaft 1 058 869 Mann befinden.

In österreichischer Gefangenschaft befinden sich etwa 636 534 Mann. Demnach befinden sich in deutscher und österreichischer Gefangenschaft 1 695 400 Mann. Hier von stellen die Russen das Hauptkontingent, nämlich 8790 Offiziere und 1 330 000 Mann. Von dieser Zahl entfallen auf Deutschland 5600 Offiziere und 720 000 Mannschaften, auf Oesterreich 3190 Offiziere und 610 000 Mannschaften.

Unsere Beute an Geschützen und Maschinengewehren kann sich auch sehen lassen. An den Beutesammelfstellen sind zusammengekommen 5834 erbeutete Geschütze und 1556 erbeutete Maschinengewehre. Die wirkliche Beute ist indessen noch beträchtlich größer. Denn viele Geschütze und Maschinengewehre sind nicht zu den Beutesammelfstellen geschafft, sondern von den kämpfenden Truppen gleich verwandt worden. Die Gesamtbeute stellt sich auf etwa 7000 bis 8000 Geschütze und 2000 bis 3000 Maschinengewehre.

Das von uns besetzte feindliche Gebiet

Übertrifft dasjenige, das der Feind noch in Besitz hält, um 168 050 Quadratkilometer. Während der Feind von Deutschland 1050 Quadratkilometer im Oberelsaß und 10 000 Quadratkilometer in Galizien besetzt hält, zusammen also 11 050 Quadratkilometer, besitzen wir von Belgien 29 000, von Frankreich 21 000 und von Rußland 130 000 Quadratkilometer, im ganzen also 180 000 Quadratkilometer.

An diesen Zahlen kann man ermessen, daß die äußeren Erfolge durchaus die Zuversicht rechtfertigen, die ganz Deutschland erfüllt. Die Lage auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist heute am Ende des ersten Kriegsjahres so, daß die Feinde, nachdem sie die Schlachten in der Champagne, zwischen Maas und Mosel und bei Arras verloren haben, nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr haben, die deutschen Truppen niederzuringen. Einmal haben sie selbst viele Kräfte verloren, deren Ersatz ihnen schwer fallen dürfte, und dann sind im Westen hinter unseren Stellungen eine Reihe starker Positionen entstanden, an denen jeder feindliche Durchbruch scheitern muß. Ein reiches, von uns geschaffenes Bahnnetz ermöglicht es uns, schnell an jede Stelle der Front, die der Feind bedroht, Reserven zu schaffen. — Im Osten ist die Kriegslage nach den neuesten Erfolgen auch eine recht günstige. Die Verfassung der in eine schwere Niederlage verwickelten Russen ist zurzeit so, daß unsere Oberste Heeresleitung in jedem Augenblick in der Lage wäre, von den Truppen im Osten Armeen auf einen anderen Kriegsschauplatz zu werfen, wenn es nötig sein sollte. Unsere Heeresleitung ist dort die Herrin der Lage und hat das Best seit in Händen als je zuvor. — Der italienische Krieg hat die allgemeine Kriegslage nicht zu unserem Schaden beeinflusst; die italienische Heeresleitung steht vor einer traurigen Blamage.

Der Krieg zur See.

U-Boot-Kalender.

Reuter meldet: Der englische Dampfer „Fulgence“ ist am Sonntag versenkt worden. Die Besatzung von 26 Mann wurde gerettet. — Vier Fischerfahrzeuge aus Lowestoft sind von Unterseebooten versenkt worden; die Besatzungen sind gefolgt.

Moyds meldet: Der Passagierdampfer „Iberian“ von der Leylandlinie ist von einem Unterseeboot versenkt worden. Die „Iberian“ (5223 Registertonnen) wurde zuerst beschossen und dann torpediert und zum Sinken gebracht. Sieben Personen sind tot, 61 konnten gerettet werden.

Amerikanische Opfer auf dem Dampfer „Iberian“.

Reuter meldet: Die Leylandlinie veröffentlicht die Verlustliste des Dampfers „Iberian“, aus der hervorgeht, daß außer dem bereits gemeldeten Amerikaner, der seinen Wunden erlegen ist, ein zweiter getötet und ein anderer verwundet worden ist.

Ein russischer Torpedobootszerstörer gesunken.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Zuverlässigen Privatnachrichten zufolge ist ein großer feindlicher Torpedobootszerstörer aus unbekannter Ursache im Schwarzen Meer auf der Höhe von Keelen östlich von Schile gesunken.

Die Kämpfe der Türken.

Türkischer Kriegsbericht.

Das türkische Große Hauptquartier gibt unterm 30. Juli bekannt: An der Kaukasusfront dauert die Verfolgung des Feindes auf unserem rechten Flügel fort.

An der Dardanellenfront am 29. Juli bald schwaches, bald heftiges Artillerie- und Infanteriefeuer auf beiden Seiten. Unsere Artillerie traf ein Flugzeugunterschiff vor Ari Burnu und nötigte es, sich zurückzuziehen. Sie bewirkte eine von Explosionen gefolgte Feuersbrunst hinter den feindlichen Schützengraben bei Sedd ul Bahr. Unsere anatolischen Batterien beschossen die feindlichen Truppen in der Gegend von Telle Burnu.

Reichliche Munitions-Vorräte der Türken.

Nach dem „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet die „Times“ aus Mytilene: Die Türken erhielten große Vorräte an Artilleriemunition. Das geht aus dem anhaltenden Artilleriefeuer hervor, das sie unlängst bei der Verteidigung der Halbinsel Gallipoli unterhielten. Noch vor kurzem mußten sie Granaten sparen. Die Blockade der kleinasiatischen Küste von den Dardanellen bis Scala Nova gegenüber von Samos wird streng durchgeführt.

Im Hinblick auf die Hoffnungen der Entente, daß ein neuer Angriff auf die Dardanellen Erfolg haben werde, weil die Türken Mangel an Munition litten, ist die Times-Meldung wertvoll. Sie scheint allerdings auch den Zweck zu haben, den Munitionsbeschaffungs-Mummel in England neuerdings zu entflammen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Die Räumung Warschaus.

Die Räumung Warschaus von Zivilbevölkerung und Militär (außer dem notwendigen Garnisonsbestand) geht, wie der Kriegsberichterstatter Adelt auf Grund zuverlässiger Mitteilungen dem „Berl. Tagbl.“ dröhrt, in beschleunigtem Tempo vor sich. Von den 900 000 Einwohnern haben bis Ende Juli 300 000 die Stadt verlassen. Schon im Juli erließ der Höchstkommandierende den Befehl, daß alle nach dem ersten Juli Kommenden nicht in Warschau bleiben dürfen. Trotzdem steht die Stadt noch voller Flüchtlinge aus evakuierten und von den Verbündeten besetzten polnischen Gebietsteilen.

Die Angst der Russen vor der Below'schen Kavallerie.

Das Kopenhagener Blatt „Politiken“ meldet, daß

in London die Nachricht von der Einnahme Warschaus jeden Augenblick erwartet werde. Die größte Sorge mache man sich jedoch in Miltäkreisen und im Reichsbüro über die Flankenbewegung der Below'schen Armee. Falls Nowo den Vorstoß der deutschen Armee nicht zum Stehen brächte und General Below das Ostufer des Njemen erreiche, hält man in der russischen Rückzugsstrategie für schwer bedroht. Tempo des Below'schen Vormarsches, der über einige Kavalleriemassen verfügen müsse, übertrifft Befürchtungen. Der Generalissimus habe in der Eile alle verfügbare Kavallerie von West-Belarus Norden geworfen.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Wißbräuchliche Benutzung von Lazarettautomobilen durch die Engländer.

W.B. teilt mit: Aus einem vom englischen Brigadegeneral A. W. Mosherley bekanntgegebenen Korpsbefehl des Leutn.-General Sir E. S. Allen R. C. B. Commanding 5. Korps, vom 21. Mai 1915, der deutschen Truppen in die Hände gefallen ist, gibt sich die Tatsache, daß englische Truppen Lazarettautomobile unter Nichtachtung des Roten Kreuzes Transport von kranken Truppen und von Kriegsmaterial benutzt haben.

Unsere Flieger an der Arbeit.

Ein T.-U.-Telegramm meldet aus Genf, 2. August: Die Pariser Blätter berichten über die Tätigkeit der deutschen Flieger. Ein Flugzeug am Freitag vier Bomben auf Gerardmer. Am Samstag erschienen wieder zwei Flugzeuge und bombardierten die Stadt. Zwei Bomben fielen mitten in die Stadt, wo sie großen Materialschaden anrichteten. Die Bevölkerung Ranchs wurde Freitag früh durch gewaltige Explosionen aus dem Schlafe gerissen. Der wurde Ranch von einem deutschen Flugzeug bombardiert. Durch die dichten Wälder geschickt, gelang es dem Abwärtler, bis über das Zentrum der Stadt zu kommen, wo er nacheinander vier Bomben ließ. Angeblich sollen diese keinen großen Schaden gerichtet haben, doch läßt eine von der Zensur Teil gestrichenen Meldung das Gegenteil vermuten. Trotz des Feuers der Abwehrkanonen und der Verfolgung durch französische Flieger gelang es dem Flugzeug, zu entkommen. Auch der Norden wurde von deutschen Fliegern heimgesucht. Saint Pol wurde Bomben belegt. Sechs Flugzeuge überflogen am Montag Dünkirchen, bombardierten den Hafenbahnhof und verursachten Sachschaden. Andere Flieger besetzten Condekerke mit Bomben. In der Nacht vom Samstag zum Donnerstag erschien eine Taube über Gerardmer und warf fünf Bomben ab, welche eine Anzahl von Gebäuden zerstörten und mehrere Personen töteten. Die Taube entkam trotz heftiger Beschüsse und Verfolgung durch englische Flieger unversehrt. Ein Eingeständnis der französischen Heeresleitung.

In dem Pressebüro, den Frankreich über den Krieg erhaltenden Gase seitens der deutschen Heeresleitung erhoben hat, verdient nachfolgender Regimentsbefehl 112. französischen Infanterie-Regiments beachtet zu werden. Es heißt:

„Die erscheinenden Gasgranaten, deren sich die Deutschen bei den Angriffen vom 20. d. M. bedient haben, waren einem erscheinenden Stoff geladen, der ein bromierendes riechendes Kohlenstoffes zu sein scheint. Dieser Stoff ist sehr starken Geruch, er hat außerdem äußerst reizende Eigenschaften, die Tränen und Husten hervorruft. Seine giftigen Eigenschaften sind ziemlich schwach; sie len ein Produkt dar, das Atmungsbeschwerden hervorruft, aber nicht im eigentlichen Sinne des Wortes Giftigkeit herbeiführt. Alles in allem ist es recht unangenehm, aber wenig gefährlich, ihn einzatmen.“

Auch in diesem Falle also haben die Franzosen keine unehrliche Anklage gegen die deutsche Heeresleitung erhoben. Trotzdem sie selbst in Anwendung giftiger Gase gegangen waren, haben sie die Behauptung in die Welt gesetzt, Deutschland verwende tödende Gase, während sie wohl wußten, daß die von den Deutschen verwendete Gase „sehr unangenehm, aber wenig gefährlich“ sind.

Sonstige Kriegsnachrichten.

Schweizerische Vorsicht gegen italienisches Geld.

Angesichts der sich steigenden Entwertung der italienischen Valuta verbot die schweizerische Regierung schweizerischen Kantons Tessin den Beamten bei der Schweiz Gehalt in italienisches Geld umzuwechseln. Die männliche Vereinigungen des Kantons beantragen den schweizerischen Bundesrat, nach dem Kriege das in Umlaufende italienische Geld einzuziehen, nach Zürich zurückzuführen und dann den Umlauf des italienischen Geldes überhaupt zu verbieten.

Das bulgarische Abkommen.

Der Pariser „Temps“ erfährt aus diplomatischer Quelle, daß das türkisch-bulgarische Abkommen wohlwollende Neutralität Bulgariens gegenüber Kriegsende vorsehe.

Italienische Expedition nach Kleinasien?

Die „Basler Nachrichten“ melden, Italien habe weitere sechs Jahrgänge Marinereferen einberufen. Es wird zu erwartende Expedition gegen die Türkei werden gegen Kleinasien richten.

Eine neue bulgarische Anleihe in Deutschland.

Die unter der Führung der Discontogesellschaft stehende mächtige deutsch-österreichisch-ungarische Bankgruppe, der auch belgische Banken angehören, hat am 1. August, trotz der Ungunst der Zeit, die Option auf die erste Reihe von 250 Mill. Franken der bulgarischen Millionen-Anleihe 1914 ausgeübt. Die „Köln. Ztg.“ zeichnet das als ein sehr bemerkenswertes Ereignis. Wenn so vorsichtige Finanzleute wie die leitenden Männer der großen Bankengruppe in ruhiger Zukunftsschau bereit Hunderte von Millionen ihnen anvertrauter Gelder jenseits des Bundesgebietes in Bulgarien zu legen, so ist das ein deutlicher Beweis unserer und unserer Verbündeten finanzieller Kraft und ein wertvoller Hinweis auf den Stand des wirtschaftlichen und politischen Barometers!

Eine neue Friedensaktion des Papstes?

Wie die „Agence Fournier“ von einer hohen päpstlichen Quelle erfährt, gedenkt der Papst Ende September oder spätestens in den ersten Oktobertagen ein großes Konsistorium einzuberufen, zu dem er alle italienischen

und ausländischen Mitglieder des Heiligen Kolle-
einladen wird. Es handele sich hierbei um eine
Friedensaktion des Papstes.

Die aussichtslose Dardanellenaktion.

Das „Berliner Tageblatt“ meldet nach dem „Utro-
“: General Hamilton (der englische Oberkomman-
dant an den Dardanellen) hat einen Sonderkurier an
Sitzener geschickt, um ihm mitzuteilen, daß an eine
Führung der Operationen nicht zu denken sei. Ein
Angriff habe nur Aussicht auf Erfolg, wenn es ge-
mit einem Balkanstaat ein Abkommen zu treffen,
dieser selbst an der Aktion teilnehmen oder aber
den Durchmarsch der russischen Armee gestatten

Locales und Provinzielles.

Geisenheim, 3. Aug. Die Köln-Düsseldorfer
Schiffahrt läßt wiederum eine kleine Aenderung ihres
Dienstes eintreten. Das Schiff zu Berg, seither 3¹⁰ Uhr
ab Geisenheim, fährt jetzt 3¹⁰ Uhr hier ab, hat
Hülse und verkehrt mit allen Stationen.

Geisenheim, 3. Aug. Zum Jahrestage der Mobil-
machung wurde am vergangenen Sonntag in sämtlichen
des Bistums Limburg ein Erlaß des hochw. Herrn
von Limburg bekannt gegeben, worin anlässlich der
Sieg während des ersten Kriegsjahres zum Danke
unserer und die Truppen der verbündeten Monarchie
erlaubt und zugleich die Anordnung getroffen wurde,
am nächsten Sonntag den 8. August in sämtlichen
des Bistums ein allgemeiner Betttag stattzufinden
zur Erinnerung des baldigen Friedens.

Geisenheim, 3. Aug. Vor der zuständigen Prü-
fungscommission bestand Fräulein Katharina Prinz dahier
Schneiderinnenprüfung theoretisch mit der Note „sehr gut“,
„gut“. Lehrmeisterin ist Fräulein Barbara Lauter-
bach.

Geisenheim, 3. Aug. Die Leiche des bei Eltville
Atheine ertunkenen Lehrers Weber aus Gau-Algesheim,
als Soldat mit zwei Kameraden ums Leben kam, wurde
Kempfen gelandet. Die anderen beiden Leichen sind
nicht gefunden.

Geisenheim, 3. Aug. Von jetzt ab sind Pakete
30 kg wieder nach allen Orten in Ungarn zulässig.
dringende und Eilbotenpakete nach Ungarn sind
wie vor ausgenommen, schriftliche Mitteilungen in den
Läden oder auf den Paketkarten sind verboten.

Eltville, 1. Aug. Die ersten schwarzen Trauben
sind schon am 22. Juli in der Weinberglage „Bunten“
unteren Sonnenberg in einem Weinberge des Herrn
Fleischer II. gefunden. Es sind dies also farbige
Trauben im freien Weinberge. Die Trauben haben sich in
diesem Jahre 3 Wochen früher als in dem bekannten
Jahre 1911 gefärbt.

Aus dem Rheingau, 30. Juli. Nicht überall im
Rheingau fällt in diesem Jahre die Obsterte befriedigend
aus und die Hausfrauen werden deshalb wohl nicht in
Häfen so viel Obst aus der eigenen Ernte zur Ver-
kauf haben, wie für den Bedarf der Familie gerade bei
jetztigen Lebensmittelpreisen notwendig ist. Immerhin
es auch eine Reihe von Fällen geben, in denen einiges
überflüssiges ist und in solcher Lage wird gewiß gern
Bereitschaft vorhanden sein, die Früchte den Zwecken
des Roten Kreuzes, insbesondere für die Erfrischung der
Verwundeten und Kranken in unseren Lazaretten nutzbar zu
machen. Wenn es dann nicht möglich ist, das Obst fertig
gemacht abzugeben, so ist es dringend erwünscht, es den
Kassenschüssen vom Roten Kreuz zu Händen der Herren
Lehrmeister zur Verfügung zu stellen, die gebeten worden
sind, das Einmachen auf Kosten des Roten Kreuzes zu ver-
sorgen und sodann die Ablieferung an den Zweigverein
des Roten Kreuzes zu Rüdesheim zu besorgen. Es ist wohl
anzunehmen, daß diese Anregung gleichwie im vergangenen
Jahre auf fruchtbaren Boden fallen wird.

Bingen, 1. Aug. Der aus Dietrichsheim stammende
Jah. Ellenbach ist auf der neuen Eisenbahnbrücke
über den Rhein am 1. August von dem rechten Ufer ab, und
in die Nahe. Ohne, daß er noch einmal zum Be-
wachen zurückgekehrt, ist er im hiesigen Hospital, in das er
überführt worden war, gestorben.

Bingen, 2. Aug. Die Verwundeten des Reserve-
regiments Linz am Rhein unternahmen heute einen Dampfer-
ausflug auf dem Salondampfer „Rex Rhein“. Diese
Ausflugsfahrt, welche die Verwundeten an den schönsten
reisepoetischen Stellen des deutschen Rheines vorbeiführte,
schloß sie nach Bingen. Während des Aufenthaltes in
Bingen, der auf mehrere Stunden bemessen war, spielte
Militärkapelle, die sich an Bord befand in den Rhein-
ufer ihre Weisen. Reden und Lieder würzten den
Ausflug. Gegen Abend trat der Dampfer unter den Klängen
Musik die Rückfahrt an. Der Dampfer war in seiner
Länge mit den deutschen, österreichischen, ungarischen
militärischen Fahnen und Wimpeln geschmückt.

Mainz, 2. Aug. Aus dem Arbeitslager Bischofs-
heim sind gestern Nacht zwei französische Kriegsgefangene
entwichen. Sie heißen de la Valere und Robert Sarazin.
Die Flüchtigen haben ihre Uniform im Unterkunfts-
lager zurückgelassen und tragen vermoderte Zivil. — In
Geisenheim bei Oppenheim sind vier russische Kriegsge-
fangene entwichen. Ihre Namen sind Fedor Jewlask,
Bogdan, Anton Dybal, Sawa Mirnik. Vermutlich
haben alle vier Uniform: blaue Hosen, Schnürstiefel und
ärmeln.

Neueste Nachrichten.

TU Köln, 3. Aug. Die „Köln. Ztg.“ meldet: Be-
kannt, der in San Francisco erscheinenden „Call“ melden
einem neuen indischen Aufstand. Der Herausgeber
des in Amerika, Chandra, hat einen Brief aus Indien
nachdem Anfang Mai eine regelrechte Schlacht,
welchen von Kallutta entfernt, zwischen englischen
Truppen und aufständischen Hindus stattgefunden hat.
Die englische Berichte geben die Ereignisse zu und
schwere Verluste auf beiden Seiten. Chandra
gibt an, daß er von fortgesetzten Unruhen in Delhipoora

und an der Grenze Kunde erhielt, die von der britischen
Zensur der Außenwelt vorenthalten werden.

TU Rotterdam, 3. Aug. Die russische Gesandtschaft
im Haag veröffentlicht eine Mitteilung, wonach die russische
Armee sich gezwungen sehe, wegen Mangel an Munition
auf die zweite und stärkere Befestigungslinie am Bug zurück-
zugehen. Es hat auch niemals in der Absicht der Russen
gelegen, die Weichsellinie mit Warschau zu halten, daher
gehen die russischen Armeen auf verstärkte Stellungen zurück.

TU Rotterdam, 3. Aug. Das englische Wochenblatt
„Nation“ bemerkt zu den Verlusten der Engländer an den
Dardanellen, die bis zum 18. Juli 48 000 Mann betragen
haben gegen 268 000 in Frankreich: Die Verluste an den
Dardanellen, wo die Streitkräfte etwa ein Fünftel der
Armee in Frankreich betragen und wo sie nur ein Drittel
der Zeit kämpfen, wie die Engländer in Frankreich, zeigen
die ganze Schwere der dortigen Lage. An den Dardanellen
liegen die Engländer einer dreimal so großen Gefahr als
in Frankreich entgegen.

TU Rotterdam, 3. Aug. Das Bankhaus J. B.
Morgan und Co. das für die Alliierten die Finanzierung
der amerikanischen Kriegslieferungen übernommen hat, hat
nach Meldungen amerikanischer Finanzblätter bis zum 1.
Juli für über 2 Milliarden Mark Kontrakte mit amerika-
nischen Fabrikanten abgeschlossen. Von diesen Geschäften
entfallen über 1 1/2 Milliarden auf England, während an
dem Rest Frankreich und Rußland beteiligt sind. Die
Lieferung von Maschinengewehren für den Viererband ist
von der Solt Patente Firearms Manufaktur Co., eine der
größten amerikanischen Gewehrfabriken, übernommen worden.
Die Gesellschaft beabsichtigt ihre Fabrikanlagen in Hartford
(Connecticut) um das Doppelte zu erweitern, da sie sonst
nicht im stande ist, die sehr kurz bemessenen Lieferungsfristen
einzuhalten.

TU Amsterdam, 3. Aug. Der Kapitän des gestern
in Newcastle aus Imuiden angekommenen Dampfers „Beyer-
land“ berichtet, er habe fünf Ueberlebende des von einem
deutschen Unterseeboot versenkten Dampfers „Young Perou“
aus Lowestoft gerettet. Auf der Heimreise sah er den
Dampfer „New Arp“ und das englische Schiff „Alef“
brennen. Die Besatzung rettete sich in Schiffboote an
Land.

TU Haag, 3. Aug. Die Umgebung des Kardinals
Mercier bestätigt, daß eine neue große Friedensaktion des
Papstes an alle Oberhäupter der kriegführenden Staaten
eintreffen soll, die den Zweck verfolgen wolle, die Vermeidung
eines neuen Winterfeldzuges zu erreichen.

TU Wien, 3. Aug. Aus Warschau wird über Krakau
gemeldet: Die Bewohner der Häuser in der Nachbarschaft
der prächtigen Weichselbrücken erhielten Befehl, ihre Woh-
nungen schleunigst zu räumen. Ferner wird berichtet, daß
von den russischen Behörden die Nachricht verbreitet wird,
daß die verbündeten Truppen nach ihrem Einzug der Stadt
eine große Kontribution auferlegen werden. Dies ist eins
jener russischen Mittel, die Bevölkerung aufzureizen. Mit
Hilfe der Behörden sind die Ochrana und ihre Spitzel am
Werk, das Böbel und die unsicheren Elemente aufzuheizen,
damit sie den einbringenden Truppen Widerstand leisten
und somit einen regelrechten Ueberfall organisieren.

TU Budapest, 3. Aug. Der Kriegsberichterstatter
des „Pesti Hirlap“ meldet von der Bugfront: Der Feind
hatte seine Truppen sehr verstärkt und nach Brest-Litowsk
schwere Artillerie herangebracht. Die Verbündeten durch-
brechen die feindlichen Linien, wodurch diese nach rechts
und links aufgerollt werden. Bei dieser Gelegenheit wurden
20 Offiziere und gegen 2000 Mann gefangen genommen
und viele Geschütze und Maschinengewehre erbeutet. Die
sofort ausgenommene Verfolgung wurde auf viele Kilo-
meter fortgesetzt.

TU Stara Wies, 3. Aug. Der Kriegsberichterstatter
des „Mz Est“ berichtet von der Bugfront: Ich bin
seit einigen Tagen bei den Truppen, die zwischen Weichsel
und Bug kämpfen. Die russische Heeresleitung zwingt die
Leute zum Verlassen ihrer Dörfer. Besonders zwischen
Weichsel und Bug sieht es traurig aus. Die Dörfer, die
nicht verbrannt werden, stehen leer da. Die russische Heeres-
leitung ließ verbreiten, daß die deutschen Soldaten den
Bewohnern die Köpfe abschneiden und diese auf Stangen
stecken. Die Räumung der Gegend hat keine besondere
Bedeutung auf unsere Truppen und ihre Bewegungen; höchstens
stellen die schlechten Wege höhere Anforderungen. Die
Räumung der Dörfer trifft im wesentlichen nur die arme
und unglückliche Bevölkerung des Landes, die der größten
Not entgegengeht.

TU Lyon, 3. Aug. Laut einer Meldung des „Lyoner
Nouvelles“ aus Syrakus, fand in dem Arsenal von Malta
eine heftige Explosion statt. Ein Schuppen flog in die
Luft und begrub zwanzig Arbeiter unter den Trümmern,
die schrecklich verbrannt wurden.

TU Lyon, 3. Aug. Hiesige Blätter berichten aus
Newyork, daß ein Amerikaner und die Tochter des chilenischen
Gesandten auf einer Autofahrt in der Nähe von Puelo
überfallen und mit dem Tode bedroht wurden. Die beiden
Reisenden hatten amerikanische Depeschen bei sich. Zwei
Spanier, die sie begleiteten, wurden aus dem Auto heraus-
gerissen und zum Tode verurteilt.

TU Lugano, 3. Aug. Der Aufruf Kaiser Wilhelms
an das deutsche Volk wurde gestern zusammen mit den
Worten des Kaisers Franz Josef an die Südarmerie von der
italienischen Presse wiedergegeben. Während der Aufruf
des Kaisers Franz Josef, wahrscheinlich auf einen Zensur-
befehl, um der Regierung nicht vorzugreifen, unbesprochen
bleibt, knüpfen die Blätter an die Worte Kaiser Wilhelms
längere Ausführungen. Der „Corriere della Sera“ wagt
bezeichnender Weise nicht mehr direkt zu leugnen, daß
Deutschland angegriffen wird, obwohl er dem Kaiser hin-
sichtlich seiner Friedensliebe Unaufrichtigkeit vorwirft. Die
Meinung des Blattes ist, daß zehn Jahre deutscher Herr-
schaftsbestrebungen die anderen Völker gezwungen haben,
zur Abwehr zu rufen. Der Weltkrieg sei daher für den
Viererband ein Verteidigungskrieg.

TU London, 3. Aug. Reuter meldet: Der Dampfer
„Clintonia“ ist versenkt worden. 54 Mann der Besatzung
sind gerettet worden, 11 Mann werden als verloren gemel-
det. Lloyd's meldet: Der britische Dampfer „Benvorlich“

ist versenkt worden. Der erste Leutnant und 6 Matrosen
sind gelandet. Der Kapitän und der Rest der Besatzung
verließ das Schiff in Booten.

TU Petersburg, 3. Aug. Ein kaiserlicher Ukas ordnet
die Erbauung eines Waisenhauses für Kinder gefallener
Soldaten an.

Privat-Telegramm der Geisenheimer Zeitung.

WTB Großes Hauptquartier, 3. Aug.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die am 20. Juli bei Hooge gewonnene
englische Stellung ist entgegen dem amt-
lichen Berichte des englischen Oberbefehls-
habers vollständig in unserer Hand.

In der Champagne besetzten wir nach
erfolgreichen Sprengungen westlich von
Perthes und westlich von Souain die
Trichterränder.

In den Argonnen wurden nordöstlich
von Le Four de Paris einige feindliche
Gräben genommen und dabei 60 Gefangene
gemacht. Bei dem gestern gemeldeten Ba-
jonettangriff sind im ganzen 4 Offiziere,
163 Mann gefangen genommen und 2
Maschinengewehre erbeutet worden.

In den Vogesen ist bei Kämpfen in der
Nacht vom 1. zum 2. August ein kleines
Grabenstück am Schrägmännle zwischen
Lingekopf und Barrenkopf an den Feind
verloren gegangen. Am Lingekopf ist ein
am 1. und 2. August vollständig zusammen-
geschossener Graben von uns nicht wieder
besetzt worden.

Ein vom Gewittersturm losgerissener
französischer Fesselballon ist nordwestlich
von Etain in unsere Hände gefallen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Bei den Kämpfen in der Gegend von
Mitau wurden 500 Gefangene gemacht.
Westlich von Poniewiez gab der Gegner,
von uns zum Teil aus mehreren Stellungen
geworfen, den Widerstand auf und zog in
östlicher Richtung ab. Unsere Truppen
haben die Straße Bobolink-Subocz über-
schritten: Gefangene Gefangenenzahl über
1250 Mann; 2 Maschinengewehre wurden
erbeutet.

In der Richtung auf Lomza wurde in
erfolgreichen Kämpfen Raum gewonnen.
3000 Russen wurden gefangen genommen.

Im übrigen fanden auf der Narewfront
und vor Warschau kleinere für uns günstige
Gefechte statt.

Unsere im Osten zusammengezogenen
Luftschiffe unternahmen erfolgreiche Angriffe
auf die Bahnlinie östlich von Warschau.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Generaloberst v. Woyrsch hat mit seinen
deutschen Truppen die Brückenkopfstellungen
am Ostufer der Weichsel erweitert. Es
wurden 750 Gefangene gemacht. Die ihm
unterstellten österreich-ungarischen Truppen
des Generals von Konweß an der Westfront
vor Zwangorod erreichten einen durch-
schlagenden Erfolg. Sie machten 2300 Ge-
fangene und erbeuteten 32 Geschütze da-
runter 21 schwere und 2 Mörser.

Vor den Armeen des Generalfeldmar-
schalls von Mackensen hielt sich der Gegner
gestern noch in der Linie Nowo-Alexandria-
Luzna-Kalin, nordöstlich von Cholm. Am
Nachmittag wurden die beiden Linien von
Luzna und nördlich von Cholm durch-
brochen. Er begann deshalb seine Stellungen
zu räumen. Nur an einzelnen Stellen
leistete er noch Widerstand.

Westlich von Luzna machten wir gestern
2000, zwischen Cholm und Bug am 1. und
2. August über 1300 Gefangene, mehrere
Maschinengewehre wurden erobert.

Oberste Heeresleitung.

Nieder-Ingelheim, 1. August. Reineklauden 15—21
Mt., Mirabellen 22—35 Mt., Frühbirnen 12—20 Mt.,
Frühäpfel 12—20 Mt., Frühweischen 15—25 Mt., To-
maten 25—30 Mt., Pflaumen 10—34 Mt. der Zentner.

Heidesheim, 1. August. Buschbohnen 14—15 Mt.,
Stangenbohnen 17—20 Mt., Johannisbeeren 13—16 Mt.,
Stachelbeeren 13—16 Mt., Frühbirnen 10—12 Mt., Apri-
kosen 30—35 Mt., Pfirsiche 30—35 Mt., Pflaumen 10
bis 12 Mt., Sommeräpfel 10—12 Mt., Reineklauden 22
Mt., Frühweischen 18—23 Mt., Erbsen 20—23 Mt.,
Gurken 5—7 Mt. der Zentner.

Bühl (Baden), 1. August. Reineklauden 15—18 Mt.,
Heidelbeeren 34 Mt., Birnen 8—12 Mt., Frühweischen
16—19 Mt., Pfirsiche 60—80 Mt., Äpfel 9—14 Mt.
der Zentner.

Aus belgischen Archiven.

Veröffentlichung neuer gefundener Dokumente.

Die belgische Regierung in Brüssel ist von der deutschen Verwaltung bereits manches wichtige Schriftstück zutage gebracht worden, das beweist, wie die Koalition unserer Feinde nicht über Nacht entstanden, sondern in jahrzehntelanger Arbeit von den Drahtziehern der englischen, französischen und russischen Politik zusammengebracht worden ist. Wir erinnern nur an die famosen „Conventions anglo-belges“, die in Wahrheit das Ende der belgischen Neutralität bedeuten und den strategischen Plan der deutschen obersten Heeresleitung gegen Frankreich vollauf und reiflich reifertigten.

Erneute Nachforschungen in den Archiven haben zum Auffinden weiterer wertvollen Materials, nämlich der Berichte der belgischen Gesandten im Ausland an die belgische Regierung geführt, die ein ungewöhnliches Interesse als Quellenmaterial für die Vorgeschichte des Krieges bieten. Ihre Bedeutung liegt darin, daß sie geschrieben sind von den Vertretern eines Staates, der an der großen Weltpolitik nur mittelbar, sozusagen nur als Zuschauer beteiligt war. Die Berichte können daher den Anspruch erheben, als eine objektive diplomatische Darstellung der internationalen Politik vor dem Kriegsausbruch zu gelten. Riebt man die Sympathien des ganz dem französischen Einfluß verfallenen belgischen Volkes für die Westmächte in Betracht, Sympathien, die ihren Ausdruck fanden in der feindseligen Haltung, die die gesamte belgische Presse Deutschland gegenüber stets eingenommen hat, so ist es um so bemerkenswerter, daß die Berichterstattung der belgischen Gesandten ein Aufklärungsmaterial gegen die Politik der Entente-mächte enthält, wie es vernichtender kaum gedacht werden kann.

Eine Anzahl dieser Berichte wird jetzt fortlaufend in der „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht. Begonnen worden ist am Donnerstag mit Berichten aus dem Jahre 1905, aus dem Jahre der russischen Revolution, des russisch-japanischen Krieges und der marokkanischen Krise, die durch die Abenteuerpolitik Delcassés hervorgerufen wurde.

Aus diesen Schriftstücken geht hervor, daß die belgischen Gesandten in London, Paris und vor allem der ausgezeichnete belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, bereits vor zehn Jahren erkannten, daß es die im Jahre 1914 von England eingeleitete, gegen Deutschland gerichtete Entente-Politik gewesen ist, die tiefe Spaltungen in Europa herbeiführte und schließlich den gegenwärtigen Krieg zur Folge hatte. Umgekehrt finden die Friedensliebe des Deutschen Kaisers, die friedlichen Tendenzen der deutschen Politik und die große Langmut Deutschlands gegenüber den Herausforderungen Englands und Frankreichs volle Anerkennung.

Späteren Veröffentlichungen vorzuziehen, zitiert die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ zur Bestätigung einen Bericht des belgischen Gesandten in Paris, Baron Guillaume, vom 16. Januar 1914, in dem sich (in deutscher Übersetzung) folgende Stelle befindet:

„Ich hatte schon die Ehre, Ihnen zu berichten, daß es die Herren Poincaré, Delcassé, Millerand und ihre Freunde gewesen sind, die die nationalitäre, chauvinistische Politik erfunden und befolgt haben, deren Verwirklichung wir festgestellt haben. Sie bildet eine Gefahr für Europa — und für Belgien.“ Ein halbes Jahr später hatte Belgien seine Neutralität offen aufgegeben und war in den Ring unserer Feinde getreten.

Aus der großen Zahl der Berichte der belgischen Gesandten begnügen wir uns, hier nur einige darin enthaltene Stellen anzuführen, die besonders interessant sind. In einem Briefe des belgischen Gesandten in Berlin, Baron von Greindl, datiert vom 23. September 1905, an den belgischen Minister des Äußeren Baron Favereau heißt es:

„Der von Deutschland geleitete Dreibund hat uns dreißig Friedensjahre in Europa beschert, jetzt ist er durch den Zustand der Auflösung geschwächt, in dem Oesterreich-Ungarn befindlich ist. Die neue französisch-englisch-russische Triple-Entente würde sein Ersatz sein, sondern im Gegenteil eine Ursache dauernder Unruhe. . . . Die Entente zwischen Frankreich und England . . . ist von beiden Völkern sanktioniert worden, da in ihr der gemeinsame Haß gegen Deutschland zum Ausdruck kommt. Ebenso haßt der Russe den Deutschen, weil Deutschland das Nachbarland ist, das zum Vergleich reizt und dessen überlegene Zivilisation seinen Barbarentumtum demühtigt. . . . Die riesigen Anstrengungen der englischen Presse, einen friedlichen Ausgang der Marokkoangelegenheit zu verhindern, und die doch wohl unaufrichtige Leichtgläubigkeit, mit der sie alle Versprechungen gegen die deutsche Politik aufnimmt, beweisen, wie sehr die öffentliche Meinung bereit ist, jede deutschfeindliche Kombination zu begrüßen.“

Am 30. September schrieb Baron Greindl an den belgischen Minister:

„Der Ton, auf den die Presskampagne in England im allgemeinen gestimmt ist, läßt erkennen, daß die Annäherung in Rußland nicht zum Zweck einer Entspannung gewünscht wird, sondern aus deutschfeindlichen Beweggründen. Leider dürfte auch der König von England diese Ansicht haben.“

Am 14. Oktober 1905 schrieb Baron Greindl an den belgischen Minister des Äußeren:

„Englands Anstrengungen, das Bündnis mit Japan in St. Petersburg so anzulegen, als ob es nicht gegen Rußland gerichtet sei, bestätigt den uns bereits bekannten Wunsch des Londoner Kabinetts, sich Rußland zu nähern. . . . England bezieht sich augenblicklich vollkommen an dem Schicksal der Türkei, deren Erhaltung solange der Grundpfeiler seiner Politik gewesen war. Es könnte Rußland in Kleinasien freie Hand lassen. In seinen Augen würde eine derartige Kombination außerdem den Vorzug haben, diese Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland zu trüben, und Deutschlands Isolierung ist augenblicklich das Hauptziel der englischen Politik.“

Einem Briefe des Baron Greindl an den belgischen Minister des Äußeren vom 27. Oktober 1905 entnehmen wir folgende Sätze:

„Obwohl die Leute, die in England Furcht vor einem unausführbaren deutschen Angriff zur Schau tragen, ganz aufrichtig sind, so schätzen sie derartige Besorgnisse nicht etwa nur vor, um einen Krieg anzufachen, in dem die deutsche Kriegsmarine vernichtet, die deutsche Handelsmarine und der deutsche überseeische Handel zerstört werden würde. . . . Zwischen Deutschland und England gibt es keinen vernünftigen Kriegsgrund. Der englische Haß gegen Deutschland entspringt einzig und allein dem Neid, den die Entwicklung der deutschen Marine, des deutschen Handels und der deutschen Industrie hervorruft.“

Man sieht aus diesen wenigen Zitaten, mit wie offenen Augen vor zehn Jahren der belgische Diplomat die Einkreisungspolitik Eduard VII., die wahren Beweggründe der englischen Politik durchschaute. Vor einem Jahre ging die Saat auf, die damals die englische Regierung gesät hat. Auch das vor zehn Jahren noch neutrale Belgien hat sich in Englands Ränke verstricken lassen und ist dem Runde zur Vernichtung Deutschlands beigetreten. Erfreulicherweise hat unser scharfes, klares Schwert einen tiefen Strich durch die Rechnung der Triple-Entente gezogen und ihre Wanne bereinigt.

Die 100 000 Engländer zur Landung in Ostpreußen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bringt in ihrer zweiten Ausgabe vom Sonnabend weitere diplomatische Mitteilungen aus belgischen Archiven. Sie fallen in die Jahre 1906 und 1907. Die große Politik dieser beiden Jahre hat uns die englischen Anschläge zur Isolierung und

Einkreisung Deutschlands in konsequentem Fortschritt begriffen. Wie bisher, verfolgen die belgischen Vertreter mit mißtrauischer Aufmerksamkeit diese Entwicklung.

Wir geben nachstehend in deutscher Übersetzung ein etwas gekürztes Form eines Berichtes wieder, den der belgische Gesandte in Berlin Baron Greindl am 2. April 1906 an den Minister des Äußeren Baron Favereau sandte:

„Wie ich schon die Ehre hatte, Ihnen in meinem Bericht vom 24. Dezember zu schreiben, hatte der Amtseintritt des liberalen Ministeriums in England in Berlin lebhafteste Genugung hervorgerufen. Man glaubte hier in den offiziellen Kreisen, daß das neue Kabinett eine sehr französischfreundliche Politik verfolgen und eine Annäherung an Rußland suchen würde, aber ohne daß diese Bestrebungen gleichbedeutend mit Feindschaft gegen Deutschland sein würden.“

Es ist unbestreitbar, daß sich diese Erwartung nicht verwirklicht hat.

Die von Lord Aberdeen zugunsten einer Annäherung an Deutschland hervorgerufene Bewegung hat keine Folgen gezeigt. Als sich sehr angelegene deutsche Kaufleute nach London begaben, um dieser freundschaftlichen Initiative entgegenzukommen, sind sie dort fast unbemerkt geblieben. Die Zeitungen haben von ihnen so wenig wie möglich gesprochen. Die englische Presse hat alles Bemühen getan, um zu verhindern, daß die Konferenz von Algieras zum Ziel führe. Sie hat sich unerschöpflich gezeigt als die französischen Zeitungen und hat keinen Augenblick aufgehört, angebliche deutsche Angriffspläne zu verbreiten, die niemals bestanden haben.

Augenscheinlich hat der englische Votschaffer in Algieras nicht die geringsten Anstrengungen gemacht, um eine für Deutschland und Frankreich gleich annehmbare Lösung zu finden. Man war sicher darauf gefaßt, daß England die französische Politik unterstützen würde; aber die eingegangenen Verpflichtungen verhinderten es keineswegs, mächtig einzuwirken.

Alles dies stimmt kaum mit der Programmrede überein, die Campbell Bannerman am 21. Dezember in Albert Hall gehalten hat und über die ich Ihnen in meinem vorerwähnten Bericht schrieb.

Man muß daraus schließen, daß der König selbst die auswärtige Politik Englands leitet und daß sie sich nicht geändert hat, seitdem Seine Majestät neue Berater genommen hat.

Es besteht kein Zweifel mehr, daß es der König von England gewesen ist, der, unabhängig von seiner Regierung, Herrn Delcassé in eine kriegerische Politik hinein- und ihn das übrige nicht ausführbare Versprechen gegeben hat, 100 000 englische Soldaten in Ostpreußen zu landen.

Die Einladung des Königs an Herrn Delcassé während seines Aufenthaltes in Paris kann nur als Herausforderung angesehen werden.

Konnten noch irgend welche Zweifel bestehen, so würden sie durch die sonderbare Demarche des Obersten Lord Curzon bei General Ducarne zerstreut werden.

Es gibt tatsächlich in England eine Doppelpolitik, die neben und unabhängig von derjenigen des verantwortlichen Ministeriums verfolgt wird.

Glücklicherweise sind alle diese Umtriebe außer Kontrolle gewesen, den Frieden zu stören. Deutschland ist isoliert, Italiens Haltung ist fragwürdig. Das durch seine Verleumdungen im Innern gelähmte Oesterreich-Ungarn ist nicht fähig, seinem Verbündeten zu Hilfe zu kommen. Die Furcht aus den letzten Ereignissen ist die, daß Deutschland für sich allein imstande ist, seine Gegner in Schach zu halten. Das ist vielleicht der größte Vorteil, den es aus der Marokko-Affäre gezogen hat.“

Bekanntmachung.

Montag den 9. August ds. Js., vormittags 11 Uhr, kommt die

Zwetschgenernte

auf den Gemeindewiesen am Rhein öffentlich zur Versteigerung.

Geisenheim, den 3. August 1915.

Der Magistrat.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Gemäß der mit dem heutigen Tage in Kraft tretenden Verordnung, betreffend Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten

Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel

haben die von der Beschlagnahme Betroffenen unter Benutzung des vorgeschriebenen Meldevordruckes eine Verbandsanmeldung der beschlagnahmten Gegenstände einzureichen. — Von der Verordnung werden Betroffen:

1. Handlungen, Läden und Installationsgeschäfte, Fabriken und Privatpersonen, die obengenannte Gegenstände erzeugen oder verkaufen, oder die solche Gegenstände, die zum Verkauf bestimmt sind, im Besitz oder Gewahrsam haben;
2. Haushaltungen;
3. Hauseigentümer;
4. Unternehmungen zur Verpflegung fremder Personen, insbesondere Gast- und Schankwirtschaften, Pensionate u. s. w.
5. öffentliche Heil-, Pflege- und Kuranstalten, Hospitäler u. s. w.

Wer vorzüglich die Bestandsanmeldung nicht in der gefetzten Frist einreicht oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwiderhandelt, wird gemäß der Verordnung strengstens bestraft.

Der Text der Bekanntmachung des Gouverneurs der Festung Mainz ist am hiesigen Rathaus ausgehängt.

Geisenheim, den 31. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

Bekanntmachung.

Wegen der Abnahme des diesjährigen Brotgetreides wird darauf aufmerksam gemacht, daß bis jetzt eine Entscheidung über den Ankauf des Getreides durch den Kreis noch nicht getroffen ist.

Die Besitzer des Getreides sind deshalb vorerst noch verpflichtet, die zur Erhaltung der Vorräte erforderlichen Handlungen vorzunehmen. Dazu gehört auch eine angemessene Aufbewahrung und Behandlung. Auf diese Verpflichtung werden die Besitzer eindringlich hingewiesen. Sollten Getreidebesitzer wegen Platzmangels tatsächlich zur angemessenen Aufbewahrung und Behandlung des Getreides außer Stande sein, so wird die Gemeinde die Verwahrung und Behandlung übernehmen. Derartige Besitzer haben sich sofort auf hiesiger Bürgermeisterei zu melden.

Bemerkt wird, daß nur gut gereinigtes, marktfähiges Getreide angenommen wird.

Geisenheim, den 30. Juli 1915.

Der Bürgermeister.

J. B.: Kremer, Beigeordneter.

haben in der
Inferale Geisenheimer Zeitung
den denkbar besten Erfolg.

Friedr. Exner, Wiesbaden

Fernsprecher 1924

14 Neugasse 14

Fernsprecher 1924

empfiehlt in reicher Auswahl

Erstlings- und Kinder-Wäsche

Hemden, Jäckchen, Einschlagdecken, Wickelbinden, Wickelhosen, Molton-Deckchen, Leibchen, Lätzchen, Röckchen, Schuhe, Taufkleider, Tragkleider, Capes

Ueberzieh-Jäckchen, Deckel-Mützen, Hüte, Häubchen, Wagendecken, Flaschenwärmer, Ohrenbinden, Kinder-Schutz-Gürtel.

Zu Gelegenheits-Geschenken stets passende Artikel in allen Preislagen.

Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Kragen, Manschetten, Dorschenden, Kravatten, Hosenträger, Korsetten, Schürzen, Handschuhe.

Von heute ab täglich frisches Rind- und Kalbfleisch

prima Qualität, per Pfund 90 Pfg. bei
David Blum, Bingen a. Rh.,
Schmittstraße 81.

Alle Sorten reifes Obst

(auch Fallobst)
Gurken und Salat,
Prima Qualität Süßrahm-
Margarine Cleverstolz
per Pfund M. 1.30
Dahsena Fleischertrakt
per 1/2 Pfd.-Dose M. 1.10
Dahsena Suppenwürfel
3 Würfel 10 Pfg.
G. Pilmann, Marktstr.

Underberg-Boonekamp Pfundpackungen fürs Feld selbstmählig verpackt per Stück M. 1.— Hotel, Restaurant, Cafe „Zur Linde“. Telefon 265

Alle Sorten Obst

läuft fortwährend zu den
höchsten Tagespreisen
Franz Rückert,
Bollstraße.

Prima neue gelbe Holländer Kartoffeln

eingetroffen
per Str. 9.50, 10 Pfd. 1.10 M.
G. Pilmann,
Markt- und Kirchstraße.

Winkeler Landstraße 65

ist eine

5 Zimmer- Wohnung

(im ersten Stock) nebst Zu-
behör zum 1. Oktober zu
vermieten.

Frau Insp. Mertens.

Schöne, große Wohnung

zu vermieten.

Winkeler Landstr. 56.
Besuchskarten
Buchdruckerei Jander.